

Kolumne

### **Vermisst in Panama seit 143 Jahren**

Von Carol Franklin

Heute Morgen vertiefte ich mich in die hiesige Zeitung La Prensa, die irgendwo zwischen NZZ und Tagesanzeiger zu situieren ist. Ich las die offiziellen Anzeigen und stiess auf die Vorladung einer Person unbekanntes Aufenthalts: Pedro Silva Serrano, männlich, geboren am 22. November 1829 in der Republik Kolumbien und von dem die letzten Nachrichten aus dem Jahr 1866 stammen, als er ein Grundstück im Distrikt La Chorrera, Provinz Panamá, kaufte, wird vorgeladen, sich innerhalb von zehn Tagen persönlich oder durch einen von ihm bezeichneten Vertreter beim Gericht zu erscheinen. Offenbar möchte eine Verwandte sechsten Grades seinen Tod feststellen lassen.

Da ist mir das aus der Migros mitgenommene Müesli fast im Hals steckengeblieben. Seit 143 Jahren ist Herr Silva vermisst. Er wäre heute 190 Jahre alt und soll sich beim Gericht melden. Das nenne ich Geschichtsbewusstsein und Pflichtbewusstsein. Oder ist es vielleicht doch eher unter Bürokratie und Pedanterie einzuordnen?

Häufig erleben wir hier, dass der gesunde Menschenverstand auf der Strecke bleibt, sobald sich ein Amt einmischt. Für den panamaischen Führerausweis muss man als Schritt sieben von dreizehn den vom Schweizerischen Konsulat zertifizierten und der Schweizerischen Botschaft in Costa Rica beglaubigten Ausweis im panamaischen Aussenministerium apostillieren lassen, wobei beim Abholen am nächsten Tag eine Quittung abzugeben ist über zwei Dollar, die man bei der Nationalbank einbezahlt hat. Dabei steht man lange Schlange. Zudem muss man vor dem Aussenministerium bei einer Losverkäuferin zwei Marken à zwei Dollar erwerben und ebenfalls abgeben. Ich habe gestern dies alles erledigt, aber nächste Woche sind die vaterländischen Feiertage: Unabhängigkeit von Kolumbien (da war Herr Silva vermutlich schon tot, da im Jahre 1903 erfolgt), der Tag der Nationalflagge und der Unabhängigkeitstag, der eigentlich nur in Colón gilt, aber dieses Jahr aufgewertet wird. Also ist nächste Woche alles zu.

Nie, nie, nie wieder werde ich über die Affoltermer Gemeindeverwaltung klagen. Ich verspreche es.